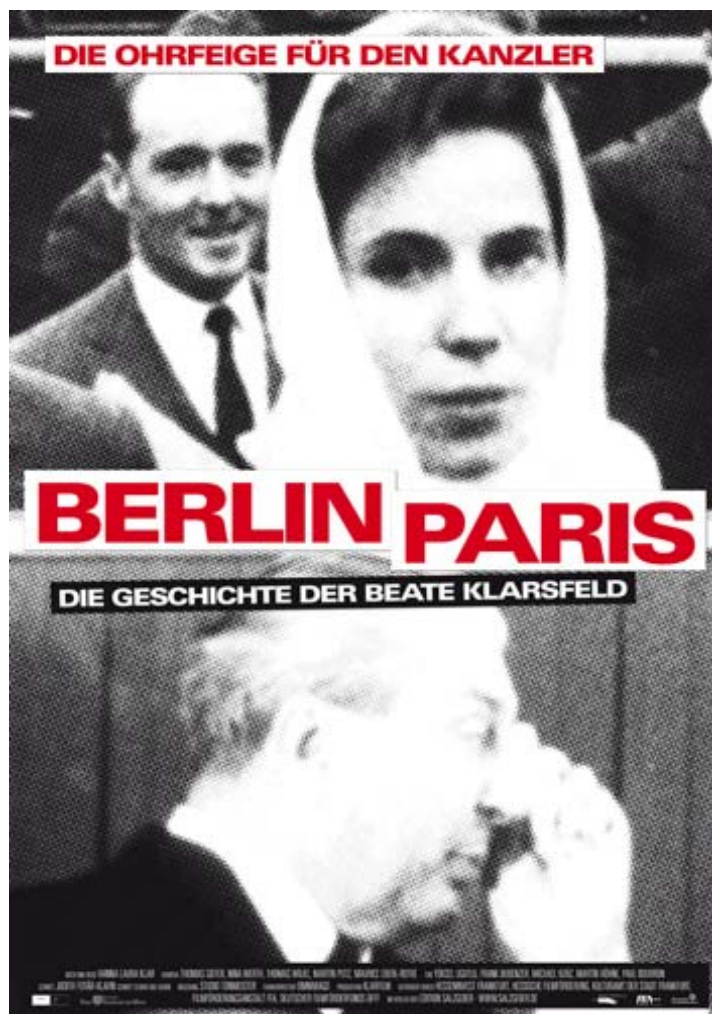


BERLIN – PARIS

Die Geschichte der Beate Klarsfeld

ein Film von Hanna Laura Klar
DE 2010, 81 Minuten, DF, z.T. dUT
Bundesstart: 8. September 2011



BERLIN – PARIS

Die Geschichte der Beate Klarsfeld

Beate Klarsfeld Serge Klarsfeld Arno Klarsfeld Linda Klarsfeld-Comporti
Andrea von Bethmann Arno Widmann Konrad Matschke Gesine Löttsch Günter Wallraff
REGIE und BUCH Hanna Laura Klar KAMERA Thomas Giefer, Nina Werth, Thomas Wilke, Martin Putz, Maurice Eberl-
Rothe TON Yüksel Ugutlu, Frank Bubenzer, Michael Kurz, Martin Höhne, Paul Bourron SCHNITT Judith Futár-Klahn
MUSIK Marycones MISCHUNG Dr. Alfred Huff DRAMATURGISCHE BERATUNG Verena Auffermann
PRODUKTIONSLEITUNG Hann Laura Klar PRODUKTION klarfilm MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG DURCH
Deutscher FilmFörderFonds, Hesseninvest, Hessische Filmförderung, Kulturamt der Stadt Frankfurt a.M., FFA

Presse:
Jan Künemund | Edition Salzgeber
Mehringdamm 33 | 10961 Berlin
presse@salzgeber.de | +49 (0)30 285 290 70

KURZINHALT

Sie ist „die Frau mit der Ohrfeige“ und „die Nazi-Jägerin“. Hoch geachtet im Ausland für ihre Verdienste um die Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen, blieb sie in Deutschland seit ihrem legendären Angriff auf den damaligen Bundeskanzler Kiesinger im Jahr 1968 eine umstrittene Figur. Der Kinodokumentarfilm „Berlin – Paris“ beleuchtet die Bedeutung dieser Tat und deren Hintergründe und schildert die Jagd von Beate und Serge Klarsfeld nach Naziverbrechern wie Klaus Barbie.

BEATE KLARSFELD

Beate Klarsfeld, 1939 als Beate Künzel in Berlin geboren, ist den Menschen vor allem als „die Frau mit der Ohrfeige“ und „Nazi-Jägerin“ bekannt.

1960 ging sie nach Paris und lernte dort ihren späteren Ehemann Serge Klarsfeld kennen, dessen Vater nach Auschwitz deportiert und dort ermordet wurde. Sie sah sich mit dem dunkelsten Teil deutscher Geschichte konfrontiert, über den sie aber in der Schule nichts gelernt hatte. Serge gab ihr Bücher zur Lektüre und brachte sie dazu, sich aktiv damit auseinander zu setzen. Seitdem ließ sie die Beschäftigung mit den Verbrechen der Nazi-Zeit nicht mehr los. Für sie ging es dabei immer um „Verantwortung, nicht Schuld“.

Im politisch sehr aufgeladenem Jahr 1968 hatte es Beate Klarsfeld geschafft, sich in den CDU-Parteitag hineinzuschmuggeln, um dort den damaligen Bundeskanzler Kurt-Georg Kiesinger öffentlich mit den Worten „Nazi, Nazi!“ zu beschimpfen und zu ohrfeigen. „Das war natürlich eine symbolische Tat. Ein Symbol für die Haltung der jungen Generation gegenüber der Nazigeneration“, so Klarsfeld. Sie wurde noch am gleichen Tag zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Da sie französische Staatsbürgerin war, konnte die Strafe jedoch zunächst ausgesetzt und später zu vier Monaten auf Bewährung umgewandelt werden. Diese Tat machte sie weltberühmt, Heinrich Böll schickte ihr Blumen. Auch zuvor hatte Klarsfeld schon einmal im Bundestag für Aufregung gesorgt, als sie den Kanzler mit den Worten „Kiesinger, Nazi, abtreten!“ beschimpfte. Daraufhin widmeten sich zwar ein paar Zeitungen der Rolle Kiesingers während der Zeit des Nationalsozialismus, größere Auswirkungen hatte das jedoch nicht. Der breiten Öffentlichkeit war die ehemalige NSDAP-Mitgliedschaft Kiesingers bis zu der Aktion mit der Ohrfeige nicht bekannt.

In den folgenden Jahren wird die Methode, durch "eine illegale Aktion auf den größeren Skandal aufmerksam zu machen", zu einer Art Markenzeichen für die Klarsfelds. 1971 versuchten die beiden, den für die Deportation von 76.000 Juden aus Frankreich verantwortlichen Kurt Lischka aus Deutschland zu entführen und der Justiz in Frankreich auszuliefern. Dem in Abwesenheit zu lebenslanger Zwangsarbeit Verurteilten Lischka konnte aufgrund einer bereits erfolgten Verurteilung nicht erneut der Prozess gemacht werden. Auch wenn diese Aktion scheiterte und die Klarsfelds dafür zwei Monate Freiheitsstrafe verbüßen mussten, sorgte sie Jahre später für ein Stück Gerechtigkeit, als Lischka schließlich 1980 zu zehn Jahren Haft verurteilt wurde. Die Verabschiedung eines deutsch-französischen Zusatzabkommens zum Überleitungsvertrag von 1975, das die erneute Anklage gegen NS-Verbrecher, die bereits in Frankreich in Abwesenheit verurteilt worden sind, machte dies möglich. Dieses Abkommen wurde schon 1971 unterzeichnet, seine Ratifizierung aber von dem FDP-Abgeordneten Ernst Achenbach, der als Berichterstatter des Auswärtigen Ausschusses im Bundestag tätig war, verhindert.

Die Recherchen der Klarsfelds ergaben, dass Achenbach selbst an der Deportation von Juden aus Frankreich beteiligt war. Achenbach stand kurz davor, als Kommissar der Europäischen Gemeinschaft nach Brüssel entsandt zu werden, was durch diese Enthüllungen verhindert wurde.

Das selbsternannte „wichtigste Ergebnis“ der Klarsfeld-Aktionen war die Verhaftung und Verurteilung von Klaus Barbie, dem „Schlächter von Lyon“, der unter dem Namen Klaus Altmann unbehelligt in Bolivien lebte. Bereits 1972 ließ sich Beate Klarsfeld auf dessen Grundstück anketten, um darauf hinzuweisen. Gemeinsam mit dem Revolutionstheoretiker Régis Debray planten die Klarsfelds seine Entführung, die jedoch scheiterte. 1983 konnte Barbie schließlich an Frankreich ausgeliefert werden. Er wurde 1987 wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu lebenslanger Haft verurteilt, verstarb aber bereits 1991 an Krebs. Diese Geschichte wurde 2008 von Laurent Jaoui mit dem Titel „Die Hetzjagd“ („La Traque“) verfilmt. Nicht so erfolgreich verlief der Versuch, 1991 den in Syrien lebenden Eichmann-Stellvertreter Alois Brunner, dem die Ermordung von mindestens 130.000 Juden vorgeworfen wird, ausliefern zu lassen. Wie Barbie wurde er in Abwesenheit zu lebenslanger Haft verurteilt, es gelang ihm jedoch unterzutauchen. Mittlerweile wird von seinem Tod ausgegangen.

Mittlerweile widmen sich die Klarsfelds vermehrt dem Gedenken der Opfer. So veröffentlichten sie ein Buch mit den Namen und Adressen von 80.000 Juden, die während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurden. Außerdem starteten sie ein Projekt, das Fotos von über 11.000 deportierten jüdischen Kindern zeigt. Über drei Jahre wurde an französischen Bahnhöfen eine entsprechende Wanderausstellung gezeigt, die in Deutschland jedoch vom Deutsche-Bahn-Chef Mehdorn abgelehnt und an das DB-Museum verwiesen wurde. Verkehrsminister Tiefensee machte sich für den Vorschlag der Klarsfelds stark. Seit 2008 wurde eine DB-eigene Wanderausstellung mit dem Titel „Sonderzüge in den Tod“ auf vielen deutschen Bahnhöfen gezeigt.

Trotz ihres lebenslangen Einsatzes für Gerechtigkeit und gegen Antisemitismus wurden Beate Klarsfelds enorme Verdienste in Deutschland nie entsprechend gewürdigt. Es gab zwar bereits zweimal den Vorschlag, sie mit dem Bundesverdienstkreuz auszuzeichnen, dieser wurde aber von dem dafür zuständigen Außenminister Guido Westerwelle (wie schon von seinem Amtsvorgänger Joschka Fischer) abgelehnt. In ihrer Wahlheimat Frankreich hingegen wurde sie mit dem Orden „Offizier der Ehrenlegion“ geehrt, der höchsten Auszeichnung Frankreichs für zivile Verdienste.

„Ich bin stolz Deutsche zu sein, denn ich habe viel für Deutschland getan“, sagt Beate Klarsfeld über sich selbst.

DIE REGISSEURIN ÜBER DIE ENTSTEHUNG DES FILMS

„Die Ausstellung im Historischen Museum in Frankfurt 2008 mit dem Titel "Die 68er. Kurzer Sommer – Lange Wirkung" hat mich auf Beate Klarsfeld aufmerksam gemacht, die als Einzelkämpferin den damaligen Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger ohrfeigte. Diese Ohrfeige ist bis heute den meisten im Gedächtnis, da sie einen politischen Wandel mit einleitete. Ohne die Ohrfeige wäre Willy Brandt vielleicht nicht Bundeskanzler geworden. Als ich die Ausstellung besuchte und auf einem Foto Beate Klarsfeld sah, wurde mir diese ganze Tragweite ihrer Aktion klar. Früher hatte ich eher ein verschwommenes Bild dieser Frau. ein interview in der FAZ mit Frau Klarsfeld klärte mich dann weiter über diese Frau und ihre Aktivitäten auf. Sie ,die als "Nazijägerin" in unserer Presse vorgeführt wird, ist eine außerordentlich mutige Frau, die in Südamerika zur Verfolgung von Klaus Barbie ihr Leben aufs Spiel gesetzt hat.

Ich habe Beate Klarsfeld, nachdem ich das Zeitungsinterview gelesen hatte, gemailt, ob ich sie treffen könnte. Ich schrieb ihr, dass ich über die Geschwister Scholl, über Elfriede Jelinek etc. Filme gemacht habe. Sie mailte zurück, dass ihr großes Vorbild die Geschwister Scholl seien und schon deshalb würde sie mich gerne kennen lernen.

Ich fuhr nach Paris, wir aßen zusammen und danach war klar, dass wir einen Film zusammen machen.“ (Hanna Laura Klar)

HANNA LAURA KLAR

Geboren 1946. Studium der Publizistik an der HfG Ulm, anschließend der Soziologie in Frankfurt a.M. Essays für Hörfunk, Drehbücher und Features fürs Fernsehen. Seit 1970 Dokumentar- und Spielfilme. Eigene Produktionsfirma klarfilm.

Filmografie (Auswahl):

DAS SCHWACHE GESCHLECHT MUSS STÄRKER WERDEN (1970)
MARIANNE FINDET IHR GLÜCK (1974)
ANNA (1976)
MARTHA UND LAURA AUF SEE (1977-78)
EINE FRAU FÜR ALLE FÄLLE (1980)
DER SCHREI DES SHI KAI (1981)
STADTLIEBE (1982)
DAS NEUE OPIUM FÜR DIE FRAU: DER ISLAM (1987)
BYE, BYE AMERIKA (1989)
AL COPLEY, MALER UND WISSENSCHAFTLER (1996)
ICH HABE ZWEI GESICHTER – DER NEW YORKER SCHRIFTSTELLER ROBERT PLANT (1998)
FAUST ALS EMIGRANT (2 Teile, 1999-2000)
DIE FRAU DES RABBINERS (2002)
ELFRIEDE & ELFRIEDE (2003)
SOFIE'S SCHWESTER (2006)
DIE PROTOKOLLANTIN (2008)
BERLIN – PARIS. DIE GESCHICHTE DER BEATE KLARSFELD (2010)

Berlin – Paris

Die Geschichte der Beate Klarsfeld

D 2010, 91 Minuten, DF, z.T. dUT
ein Film von Hanna Laura Klar

Mit:

Beate Klarsfeld, Serge Klarsfeld, Arno Klarsfeld, Lida Klarsfeld-Comporti, Andrea von Bethmann, Dr. Arno Widmann, Konrad Matschke, Dr. Gesine Löttsch, Günter Wallraff

Regie & Buch: Hanna Laura Klar

Kamera: Thomas Giefer, Nina Werth, Thomas Wilke, Martin Putz, Maurice Eberl-Rothe

Ton: Yüksel Ugutlu, Frank Bubenzer, Michael Kurz, Martin Höhne, Paul Bourron

Schnitt: Judith Futár-Klahn

Musik: Marycones, Irmis Leidenschaft, Aliosha Biz

Dramaturgische Beratung: Verena Auffermann

Produktionsleitung: Hanna Laura Klar

Produktions-Assistenz: Ann Klar-Werkmann, Lucas Werkmann

Filmgeschäftsführung: Christof Fröhlich

Mischung: Dr. Alfred Huff

Eine klarfilm-Produktion, mit freundlicher Unterstützung von Deutscher FilmFörderFonds, Hesseninvest, Hessische Filmförderung, Kulturred der Stadt Frankfurt am Main, FFA

Im Verleih der Edition Salzgeber

Kinostart: 8. September 2011